

Protokoll Nr. 10 (2015-2019)

der öffentlichen Sitzung des Fachausschusses „Bildung und Kultur“ des Beirates Vahr am 18.05.2017 in der Oberschule Kurt-Schumacher-Allee

Beginn 19:00 Ende: 21:10 Uhr

Anwesend waren:

- a) vom Fachausschuss Herr Dicke
 Herr Dr. Haga
 Herr Maas
 Frau Hoya
 Herr Dr. Resch (i.V. für Herrn Saake)
 Herr Siegel (i.V. für Frau Schulz)
 Herr Wodarczyk
- b) als beratende Mitglieder Herr Emigholz
 Herr Sponbiel
- c) vom Ortsamt Herr Berger
- d) als Gäste Herr Sauter, Frau Lipka (Oberschule Kurt-Schumacher-Allee)

Die Tagesordnung wird wie vorgelegt genehmigt.

Das Protokoll Nr. 9 der Sitzung am 09.02.2017 wird ebenfalls genehmigt.

TOP 1: Arbeitsweise des Fachausschusses

Der Fachausschuss kommt überein, dass Präsentationen von Referent/innen im Fachausschuss auf längstens 15 Minuten begrenzt werden sollen, ggf. müssten die Referent/innen ihre Beiträge aufteilen, damit die Diskussion im Fachausschuss ausreichend Raum erhalte.

Der Fachausschuss bittet das Ortsamt, die Referent/innen entsprechend zu informieren.

TOP 2: Aktuelle Entwicklungen an der Oberschule Kurt-Schumacher-Allee

Herr Sauter und Frau Lipka gehen auf die aktuelle Situation an der Oberschule ein und beantworten begleitend Fragen der Fachausschussmitglieder:

- Sowohl das Lehrerkollegium als auch die Schüler/innen und Eltern leisteten eine „tolle Arbeit“;
- insgesamt befänden sich etwa 950 Schüler/innen an der Oberschule, davon etwa 600 in den Klassen 5 bis 10. Zum Ende des laufenden Schuljahrs werde erstmals ein 10. Jahrgang seinen Abschluss machen. Von den 84 Schüler/innen dieses Jahrgangs könnten etwa 20 in die gymnasiale Oberstufe wechseln. Dies seien deutlich mehr als die acht Schüler/innen, die vor sechs Jahren mit einer gymnasialen Empfehlung an die KSA gekommen seien. Diese 20 Schüler/innen wechselten alle in die Sek II der KSA;
- die Bestandsgebäude beherbergten die Sekundarstufe I, der Erweiterungsbau die Sekundarstufe II – neben der Küche und der Werkstatt, die von Schüler/innen der Sek I genutzt würden. Diese räumliche Trennung erweise sich als sinnvoll, auch die Schüler/innen der Sek II grenzten sich ab. Jedoch müsse damit auch achtsam umgegangen werden, damit sich nicht zwei Schulen in einer entwickelten;
- das Erweiterungsgebäude sei „großartig“, obwohl es bislang noch einige Schwächen aufweise. Es sei im Passivhaus-Standard errichtet worden, so dass die Belüftung und die Regelung des Sauerstoff-Gehalts in der Raumluft automatisch erfolgten; manche Kolleg/innen empfänden die Raumluft z.T. als stickig.

Alle Unterrichtsräume seien mit Whiteboards und Dokumentenkameras ausgestattet. Die Ausstattung mit Beamern habe erst begonnen und werde in Eigenleistung erbracht, weil die Zuständigkeiten nicht geklärt seien. Die Unterrichtsräume seien mit den kleinst möglichen Einzeltischen möbliert, weil bei der Bauplanung die Klassenräume zu klein berechnet worden seien: Es sei irrtümlich von einer Klassenstärke von 22 Schüler/innen ausgegangen worden, real befänden sich aber 28 bis 30 Schüler/innen in einer Klasse. Die Klassenräume seien ausreichend isoliert, so dass Geräusche aus den Aufenthaltsbereichen nicht die Arbeit in den Klassenräumen störten. Als sehr hilfreich erwiesen sich die Differenzierungsräume auf jeder Etage.

Seit heute sei das Gebäude mit einem Router ausgestattet, so dass die Schüler/innen nun freien Internet-Zugang hätten; die vorherige Situation hätten sie als einschränkend empfunden.

Die Küche werde gut angenommen. Ein Arbeitstisch sei höhenverstellbar, so dass er auch für Schüler/innen im Rollstuhl angepasst werden könne. Die Werkstatt sei sehr gut ausgestattet.

Ein Erste-Hilfe-Raum befinde sich nicht im Neubau, jedoch im Hauptgebäude. In Erster Hilfe ausgebildete Schüler/innen der Sek II seien jedoch im Haus, auch seien überall Verbandskästen verfügbar;

- hinsichtlich weiterer nötiger Sanierungen in den Bestandsgebäuden sei jedoch „das Geld alle“:
 - Die Schulaula müsste mit einem Aufwand von etwa € 100.000 saniert werden; ein Teil der dortigen Elektrik sei inzwischen stillgelegt. Dies sei eine unschöne und nicht repräsentative Situation;
 - Außentoiletten ständen schon seit langer Zeit nicht zur Verfügung, weil deren Schimmelbefall bisher nicht saniert werden konnte;
 - der Freizeitbereich mit den Sozialpädagog/innen ziehe zum kommenden Schuljahr in die Räume des ehemaligen Mütterzentrums. Diese müssten zuvor aber saniert und umgebaut werden, um für die neue Nutzung angemessen zu sein. Dies sei gegenwärtig nicht gewährleistet;
- das Kollegium bestehe aus 85 Personen. Damit sei die Schule personell vollständig ausgestattet. Augenblicklich gebe es drei langzeiterkrankte Kolleg/innen – etwa 80 Wochenstunden -, die aus „Bordmitteln“ ersetzt werden müssten. Gegenüber Fällen von Burnout im Kollegium sei die Schule oftmals hilflos. Gegenwärtig gingen nur wenige Kolleg/innen in den Ruhestand. In naher Zukunft werde diese Zahl auf nahezu null sinken, dann werde es jedoch eine „große Welle“ geben. Grundsätzlich sei die Gewinnung neuer Kolleg/innen ein großes Problem, weil die Nachfrage hoch und der Stellenmarkt leer sei. Die Schule sei bei der Nachwuchsförderung (Betreuung von Referendar/innen) sehr engagiert, werde sich aber zukünftig etwas zurücknehmen, weil damit ein hoher personeller Aufwand verbunden sei. Bei Ausfällen im Kollegium, die einen Zeitraum von drei Monaten überschritten, könne die Schule auf den sog. „Vertretungspool“ zugreifen. Aber nicht jedes nachgefragte Unterrichtsfach könne damit bedient werden. Außerdem werde die Kontinuität in der Lehrer-Schüler-Beziehung dadurch beeinträchtigt. Um den Unterrichtsausfall zu begrenzen werde die KSA die mündlichen Abiturprüfungen zukünftig nicht an drei, sondern lediglich an zwei Tagen abhalten. Zwei Kolleg/innen hätten gerade ein Hospitationsstipendium der Robert-Bosch-Stiftung erhalten;¹
- die Sek I sei vierzügig. Hiervon umfassten zwei Klassen je 24 Schüler/innen und zwei Klassen je 17 plus je fünf Schüler/innen mit Förderbedarf. Die Anwesenheit für die 5. Klasse zum Schuljahr 2017/ 18 hätten bei der Erstwahl eine Punktlandung ergeben. Dies sei gut, aber nicht zufriedenstellend. Die Sek II sei fünfzügig mit fünf Profilen.² Die Profile führten für die Schüler/innen zu

¹ Näheres zu Hospitationen an den Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises unter http://schulpreis.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/DSP_Hospitationsstipendien_Faltblatt_2013_final.pdf.

mehr gemeinsamen Unterricht und sozialem Zusammenhalt und für das Kollegium zu einem stärkeren Austausch.

Die Kooperation mit der Gesamtschule Mitte (GSM), die der Oberstufe der KSA neu zugeordnet werde, habe begonnen. Vorbehalte gegen diese Zuordnung beständen nach Beobachtung der KSA v.a. seitens der Elternschaft an der GSM. Schüler/innen der GSM würden von der Möglichkeit, an der KSA zu hospitieren, Gebrauch machen. Die Anwesenheit aus der GSM an die Oberstufe der KSA hätten bereits zugenommen. Gegenwärtig seien lediglich zwei Klassen nicht überfrequent. Jede Form von „Zuwanderung“, nicht nur aus dem Vorkurs, sondern auch durch Zuzug, erhöhe die Klassenfrequenzen;

- für jede/n Schüler/in mit anerkanntem Förderbedarf würden drei zusätzliche Wochenstunden zur Verfügung gestellt. Bei einer Klasse mit fünf Förderkindern ergäbe dies 15 Stunden, in denen eine zweite Kraft im Unterricht teilnehme. Die zusätzlichen Stunden fließen vollumfänglich in den Unterricht; problematisch sei, dass Beratung und Diagnostik „oben drauf“ kämen. In der Regel würden alle Schüler/innen gemeinsam unterrichtet, die besondere Herausforderung sei dabei die innere Differenzierung. Mit der Inklusion sei ein hoher Aufwand verbunden, die betroffenen Kolleg/innen würden auch viel Freizeit investieren;
- etwa 70% der Schüler/innen wiesen einen Migrationshintergrund auf. Dies sei aber nicht die eigentliche Herausforderung, sondern die Armut der Elternhäuser. Etwa 50% der Schüler/innen verfügten über den „Bremen-Pass“.³ Überraschend viele Eltern gingen offen mit ihrer schwierigen materiellen Lage um. Kinder und Jugendliche mit dem Bremen-Pass könnten über diesen auch an Schulausflügen teilnehmen. „Grenzfälle“, die nicht über den Bremen-Pass verfügten, könnten über den Schulverein oder „kollegial“ im Klassenverband aufgefangen werden. Schwierig sei der Umgang mit Schüler/innen, deren Eltern sich bedeckt hielten; diese Schüler/innen seien oftmals Außenseiter/innen;
- der Vorkurs werde inzwischen zuverlässig von einer Kollegin geführt. Die zehn Wochenstunden, die der Schule seit 2015 zusätzlich für die Sprachförderung zur Verfügung ständen, seien „wertvoll und bestens investiertes Geld“, aber nicht ausreichend, um den fortbestehenden Sprachförderbedarf aufzufangen, den die Schüler/innen noch aufwiesen, die nach einem Jahr Vorkurs endgültig in die Regelklassen wechselten. Letztlich chancenlos seien Vorkurs-Schüler/innen, die nach ihrem Alter einer 9. oder 10. Klasse zugewiesen würden, da ihnen die Zeit nicht reiche, um zu einem Schulabschluss zu gelangen. Jugendliche dieses Alters würden inzwischen zentral mit Blick auf die Erlangung eines Schulabschlusses beschult.

Es mangle der Schule an Psycholog/innen, die nicht nur die traumatischen Erfahrungen von Flüchtlingen auffingen, sondern auch die Erfahrungen von Schüler/innen mit häuslicher Gewalt. Das zuständige ReBUZ Ost weise Wartezeiten von mehreren Wochen auf;⁴

- die Koordination des Ganztagsunterrichts für die Klassen 5 bis 7 sei eine Herausforderung. Eine Ausweitung auf Klasse 8 sei aus pädagogischer Sicht wünschenswert, aber nicht zu leisten. Alle körperbetonten Angebote am Nachmittag könnten verlässlich geplant werden; in anderen Bereichen fehle es oftmals an personeller Kontinuität seitens der Kooperationspartner/innen. Die Schule versuche sich weiter zu öffnen und zusätzliche Kooperationen mit Vereinen und Verbänden einzugehen. Die Zusammenarbeit bspw. mit den Sportvereinen gestalte sich aber schwierig, weil diese zu den Nachmittagsstunden keine Übungsleiter/innen zur Verfügung stellen könnten;
- Konflikte gebe es an der Schule, aber zu massiven körperlichen Auseinandersetzungen komme es selten. Wesentlich gravierender seien Fälle von Mobbing, da sich die betroffenen Schüler/innen zumeist nicht offenbarten. Sowohl durch die Arbeit der

² Die fünf Profile sind (jeweils ein *Leistungskurs* und zwei Grundkurse): *Mathematik*, Informatik, Englisch; *Deutsch*, Darstellendes Spiel, Politik (mit geschichtlichem Schwerpunkt); *Englisch*, Geographie, Deutsch; *Pädagogik*, Deutsch, Politik (mit geschichtlichem Schwerpunkt) und *Biologie*, Geographie, Chemie.

³ Nähere Informationen, die mit dem „Bremen-Pass“ verbunden sind, finden sich unter <http://www.jobcenter-bremen.de/site/bildungsteilhabe/>.

⁴ Näheres zum Regional Beratungs- und Unterstützungszentrum Ost unter <https://www.rebuz.bremen.de/index.php/startseite-1459>.

Sozialpädagogen/innen als auch der Vertrauenslehrer/innen versuche die Schule diesem zu begegnen;

- Kochen werde neben Werken und technischem Zeichnen im Rahmen des Unterrichtsfachs WAT (Wirtschaft, Arbeit, Technik) für die Klassen 5 bis 10 angeboten. Kochen umfasse dabei auch Lebensmittelkunde. Werken werde so gut angenommen, dass auch Schüler/innen der Sek II Interesse bekundeten; diesem könne bislang noch nicht entsprochen werden.

Frau Lipka und Herr Sauter laden ein zum Schulfest am 15.06.2017, 15 bis 18 Uhr. 2018 stehe dann das 50-jährige Bestehen der KSA an.

Abschließend bedankt sich Herr Maas bei Herrn Sauter und Frau Lipka für Ihre ausführlichen Informationen.

TOP 3: Verschiedenes

Es liegt nichts vor.

Die Sitzung geht mit einem Rundgang durch den Neubau zu Ende.

Nächster Termin: Dienstag, 12.09.2017, 19 Uhr, Stadtbibliothek Vahr

Sprecher

Vorsitz/ Protokoll

Maas

Berger